

kupfer usw. auch zierlicher aussahen als der gewohnte Holzschnitt, so ging doch bei der Ausstattung mit Kupferstich die Einheitlichkeit des Buches verloren. Diese Einheitlichkeit war erst wieder hergestellt, als man in Frankreich im achtzehnten Jahrhundert daran ging, ganze Bücher mit Schrift und Bildern in Kupfer zu stechen. Die Büchertitel des französischen Rokoko sind sehr mannigfaltig; besonders in der Ausstattung der schönen Literatur bieten die Franzosen viele Beispiele von großer Anmut und Zierlichkeit, so daß Frankreich im achtzehnten Jahrhundert für den Buchschmuck vorbildlich blieb. Das deutsche Buch der Barockzeit ist in der Mehrzahl fast schmucklos. Die als Illustrationen dienenden Kupferstiche tragen entsprechend dem ganzen Zeitgeschmack nüchternen und etwas sentimentalischen Charakter. Einer der besten deutschen Künstler aus jener Zeit, Daniel Chodowiecki, schuf viele hundert solcher Buchillustrationen.

Am Ende des achtzehnten und am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ist das Buch bei einem traurigen Tiefstande angelangt, den auch die Nachahmung der Renaissance in Deutschland nicht bessern konnte, weil sie über die Nachahmung nicht hinauskam, und weil selbständiges Neuschaffen im Geiste der Alten gar nicht versucht wurde. Dagegen wurde die technische Herstellung der Bücher stetig gefördert, so daß mit Hilfe glatter, weißer, wenn auch unbeständiger Papiere mit Holzschnitten, die in mühsamer Technik die feinen Tonübergänge der Gemälde wiederzugeben suchten, und mit Hilfe eines stark vergoldeten Kaliko einbandes das Prachtwerk geschaffen wurde, das während langer Zeit allen Anforderungen genügte, die man an ein gutes Buch stellte. Die große Entwicklung der auf der Photographie beruhenden Bilderdrucke mit der flauen, künstlerisch wertlosen Autotypie verschlimmerte diesen Zustand noch weiter.

Da wies William Morris mit der kurzen Tätigkeit seiner Kelmscott Press von 1891—96 der Buchkunst neue Wege. Als Dichter und Künstler wollte Morris, durchdrungen von den Grundsätzen der präraffaelitischen Bruderschaft, auch das Buch zu einem Kunstwerk machen und wandte sich ohne weiteres auch dem Handwerklichen des Buchdrucks zu. Nach langen gründlichen Studien der Druckwerke der bedeutendsten Zeiten der schwarzen Kunst glaubte Morris über die Schönheitsgesetze der Buchkunst im klaren zu sein und ging nun daran, seine Typen selbst zu zeichnen, seine Ornamente, Initialen, Bordüren, Leisten usw. selbst zu entwerfen, das Handpapier zu den von ihm geplanten Werken nach seiner Vorschrift herstellen zu lassen. Leider wurde die weitere Entwicklung der Buchkunst bald durch den Tod von William Morris unterbrochen, sein Wirken war aber von nachhaltigem Einfluß. Nach dem Muster der Morris'schen Kelmscott Press wurden in England bald auch andere Privatdruckereien eingerichtet, so die Vale Press, die Doves Press, die Essex Press.

Von amerikanischen Buchkünstlern seien hier nur William Brandy, die Roycrofters von E. Hubbard in East Aurora, von französischen Georges Auriol, von belgischen Theo van Rysselberghe, Henri van de Velde, von holländischen Jan Toorop, Th. van Houtema, von dänischen Frederik Hendrikson, Anker Nyfster genannt.

Im neunzehnten Jahrhundert haben in Deutschland viele und tüchtige Künstler Bücher mit Bildern geschmückt, aber diese Bilder sind selbständig und gehen nicht mit dem Text zusammen. Sie nehmen keine Rücksicht auf die danebenstehende Schrift, und so wertvoll auch die Bilder und Buchillustrationen von Eugen Neureuther, Adolf Schrödter, Alfred Rethel, Otto Speckter, Theodor Hofmann, Ludwig Richter, Adolf Menzel u. a. sind, so lassen sie doch die Einheitlichkeit und Harmonie des Buches verloren gehen, da sie in erster Linie malerische Wirkung erstreben. Dagegen er-

schien 1880 ein Werk (Amor und Psyche), das von dem damals 23jährigen Max Klinger illustriert war und bereits alle Forderungen erfüllte, die wir heute an ein Buch als Kunstwerk stellen. Dieses Werk ist durchaus einheitlich, Typen und Umrahmungen passen genau zueinander, die einzelnen Teile des Seitenschmuckaufbaus verbinden sich überall zu einem einheitlichen Ganzen. In den neunziger Jahren begannen mehrere deutsche Verlagsanstalten, der modern künstlerischen Ausstattung ihrer Bücher erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und Künstler wie Joseph Sattler, Melchior Lechter, J. B. Cissarz, H. Bogeler, E. R. Weiß — um hier nur einige zu nennen — zu beschäftigen. Im zwanzigsten Jahrhundert ist für die Buchausstattung in Deutschland eine neue Epoche angebrochen. Zahlreiche Künstler, Schriftgießer, Drucker, Buchbinder sind bemüht, die Anforderungen zu erfüllen, die eine stattliche Anzahl von Verlegern an eine gute künstlerische Buchausstattung neuerdings stellt. —

Die Vorträge von Dr. Loubier geben einen sehr guten Überblick über die Entwicklung der Buchkunst und können allen der Buchherstellung Beflissenen, besonders auch dem buchhändlerischen Nachwuchs empfohlen werden.

### Kleine Mitteilungen.

#### Unbezahlt entnommene Bücher, Stiche, Briefmarken. —

Aus einer Buch- und Antiquariatshandlung wurden von einem nicht aufzufindenden Herrn folgende Bücher und anderes ohne Bezahlung entnommen:

Tizian. (Biographie.) Roter Lbnd.

Orientalische Maler. (6 A.)

Geschichte der modernen Kunst. Bd. 2/3. (7 A.)

Osborn, Meisterbuch der Kunst. (Ullstein.) (3 A.)

Fischer, Malerei. (Hiersemann.) (18 A.)

Kirchliche Kunst im alten Augsburg.

Paschinger, Die Ritterschaft. (8 A.)

5 Bogen Briefmarken (mit Firma, eingestempelt).

Stiche:

1 Eröffnung der München-Augsburger Eisenbahn. 1839. Farbige. (20 A.)

2 farbige englische Stiche nach Angelika Kaufmann.

1 neuerer englischer Stich: The opposition Coaches. (25 A.)

1 — — — —: Champing Horses. (25 A.)

3 Stiche nach Bouvermans (La Chaumière; — La petite Chasse au Cerf; — L'écuier du manège).

1 Napoleon: Porte Ferrajo. (12 A.)

1 farbiger französischer Stich. La comparaison. (20 A.) Neudruck.

4 farbige Rheinansichten. Original-Drucke von Janscha-Ziegler.

Coblenz, aufgezogen mit Text,

Unkel, aufgezogen mit Text.

Bornhofen und Liebenstein, aufgezogen mit Text.

Mainz, aufgezogen mit Text.

Briefmarken: 1 kleines Heft.

\* **Der Rat der Stadt Leipzig und das Feilhalten von Schundliteratur.** — Der Rat der Stadt Leipzig war in einer Eingabe vom Leipziger Kommunalverein ersucht worden, das Auslegen und Feilhalten von Schmutz- und Schundliteratur gänzlich zu verbieten. In seiner Antwort erklärt dies jedoch der Rat nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung für unzulässig, da die Beschränkungen, die dem Buchhandel auferlegt werden dürften, durch die Gewerbeordnung, das Strafgesetzbuch und das Pressegesetz reichsgesetzlich genau geregelt wären. Nach der Gewerbeordnung seien Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Argerniß zu geben geeignet sind, nur von dem Gewerbebetriebe im Umherziehen ausgeschlossen. Sie könnten also im stehenden Gewerbebetriebe gehandelt werden. Hiervon bildeten nur »unzüchtige Schriften« im Sinne von § 184 des Reichsstrafgesetzbuches und in beschränktem Sinne nach § 184a Schriften usw., die, »ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen«, eine Ausnahme. Erstere allein dürften nicht öffentlich ausgestellt werden. Unter die »unzüchtigen« Schriften